

sen des jeweiligen Lesers (59). Sätze wie „es empfiehlt sich Zurückhaltung“ (72) oder „zugleich mahnt uns die Auslegungsgeschichte gerade an dieser Stelle zur Vorsicht“ (390) finden sich an vielen Stellen und unterstreichen die nüchterne Auslegung.

Es ist weiterhin hervorzuheben, dass es dem Autor gelingt, auch komplexere Sachverhalte in einer verständlichen und klaren Sprache darzulegen. Der Leser erhält mit diesem Kommentar eine sehr gründliche, solide und hilfreiche Auslegung an die Hand, die nicht nur das eigene Verstehen fördert, sondern auch ermutigt, Texte aus der Offenbarung zur Grundlage für Predigten und Bibelarbeit zu wählen. Denn dass das letzte Buch der Bibel Christus zum Thema hat und Hoffnung auf den wiederkehrenden Herrn weckt, zeigt Gerhard Maier immer wieder auf eindrückliche Weise. Jedem, der sich intensiv mit dem letzten Buch der Bibel beschäftigen möchte, sei dieser Kommentar ausdrücklich empfohlen.

Michael Schröder

4. Umwelt, Zeitgeschichte

Jens Schröder, Jürgen K. Zangenberg (Hg.): *Texte zur Umwelt des Neuen Testaments*, UTB 3663, Tübingen: Mohr Siebeck, 2013, br., XXXVI+826 S., € 39,99

Dieses ergiebige Quellenbuch ist eine Gemeinschaftsarbeit der beiden Neutestamentler Jens Schröder, seit 2009 Professor an der Humboldt-Universität zu Berlin, und Jürgen K. Zangenberg, Professor an der Universität Leiden (NL). Schon 1956 hat der britische Neutestamentler Charles K. Barrett eine Textsammlung begründet, die zunächst von Carsten Colpe 1959 ins Deutsche übersetzt wurde und unter dem Titel „Die Umwelt des Neuen Testaments“ erschien. 1991 hat Claus-Jürgen Thornton eine erweiterte und bearbeitete Ausgabe unter dem Titel „Texte zur Umwelt des Neuen Testaments“ verantwortet. Bewusst in der Tradition dieser grundlegenden Standardwerke haben die beiden Autoren nun angesichts des aktuellen Forschungsstandes eine vollkommen neu bearbeitete und nochmals stark erweiterte Textsammlung in der Reihe UTB vorgelegt.

Das Buch ist gegliedert in sechs Hauptkapitel (I. Historische Entwicklungen, II. Rechtliche, wirtschaftliche und soziale Verhältnisse, III. Philosophie, IV. Griechisch-römische Religiosität, V. Jüdische Religion in hellenistischer Zeit, VI. Gnosis). Zu jedem Kapitel erfolgt eine knappe thematische Einführung, die jeweils gerne etwas länger sein könnte. Außerdem sind immer wieder Informationskästen zu Personen (z. B. Josephus, Philo von Alexandrien), Sachfragen (z. B. Mittelplatonismus, Bürgerrecht und Synagoge) oder Schriften (z. B. Sibyllinische Orakel, Thomasevangelium) eingestreut. In aller Kürze (meist nicht mehr als eine Seite) geben sie eine recht präzise Erstorientierung. Sofern geboten, z. B. bei

Qumran bez. des Zusammenhangs der Texte und der Siedlung von Qumran (538–540), werden konträre Forschungspositionen benannt, freilich ohne diese weiter zu diskutieren, wozu eine Textsammlung aber auch nicht der Ort wäre.

Das Hauptgewicht des Gesamtwerks liegt bei den Quellentexten selbst, die nur in Einzelfällen kurz eingeführt oder erläutert werden. Die (notwendige) Auswahl der Texte hat zum Ziel, „die literarischen, kulturellen, religiösen und sozialen Kontexte des frühen Christentums vor Augen zu führen“ (VII). Wichtige und einschlägige Texte werden in einer sonst in deutscher Sprache wohl kaum zu findenden Breite zu den ganz unterschiedlichen Themen und Fragestellungen dargeboten. Das weitaus längste Kapitel befasst sich auf ca. 250 Seiten, was in etwa einem Drittel des Textteils entspricht, mit der jüdischen Religion in hellenistischer Zeit.

Ausgewählt sind die Texte aus der frühjüdischen Literatur (Philo, Josephus, alttestamentliche Pseudepigraphen, Qumran, Rabbinen), aus paganen griechischen und römischen Schriftstellern, den Kirchenvätern, den Nag-Hammadi-Texten, den Papyri, den Inschriften u. a. Für die Übersetzungen wurden gängige deutsche Textausgaben herangezogen, z. B. Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit (JSHRZ), Michel/Bauerfeind für Josephus, Lohse für Qumran, die Reihe Tusculum für antike säkulare Autoren, Nag Hammadi Deutsch u. ä.

35 Abbildungen sind über das Buch verteilt an den entsprechenden Stellen eingefügt und dienen zur hilfreichen Illustration.

Erschlossen werden die Quellen auf unterschiedlichen Wegen. Zwei Inhaltsverzeichnisse sind vorangestellt, bei denen im ersten auf zwei Seiten nur die Hauptkapitel und die Teilkapitel aufgelistet sind, wodurch ein Grobübersicht gegeben wird. Das zweite, vollständige Inhaltsverzeichnis ist mit 26 Seiten (!) äußerst detailliert. Im Regelfall wird man inhaltlich passende Quellentexte aber ohnehin über das ausführliche Namens- und Sachregister suchen und dann auch finden. Außerdem gibt es noch ein gut strukturiertes Stellenregister. In diesem wäre es hilfreich, wenn wie beim Achtzehnebet und Shemoneh Esreh alternative Benennungen möglichst durchgängig aufgeführt würden, z. B. neben 4QFlor auch 4Q174.

Schließlich ist noch hinzuweisen auf das Literaturverzeichnis, das benutzerfreundlich nach den Hauptkapiteln geordnet und jeweils in antike Quellen und Übersetzungen einerseits und Sekundärliteratur andererseits gegliedert ist.

Die hier dargebotene Textsammlung öffnet das Tor zur Umwelt des Neuen Testaments weit und macht in ebenso einzigartiger wie überzeugender Weise den Kontext des frühen Christentums über die historischen Quellentexte zugänglich. Es handelt sich um eine hervorragende Fundgrube für Studierende (und nicht nur für diese). Auch wenn das vorliegende Werk nicht das Forschen an den ursprachlichen Texten ersetzen kann und will, so ist es dennoch ein Einstieg in die bunte Vielfalt der antiken Texte zur Umwelt des Neuen Testaments. Besonders diejenigen, die nicht die Gesamtausgaben leicht verfügbar haben, werden die Arbeit von Schröter und Zangenberg zu schätzen wissen, ermöglicht sie doch, eine eigene

Sicht des Kontextes des neuen Testaments aufgrund der Quellenlage zu gewinnen bzw. die eigene Perspektive zu schärfen, wobei man sich bewusst sein muss, dass die Auswahl der Texte durchaus das Bild beeinflussen kann.

Angesichts des relativ günstigen Preises darf man eine weite Verbreitung dieses traditionsreichen Werkes erwarten, die es in jedem Fall verdient hat.

Detlef Häußler

5. Theologie

Friedrich W. Horn, Ulrich Volp, Ruben Zimmermann (Hg.): *Ethische Normen des frühen Christentums. Gut – Leben – Leib – Tugend*, Kontexte und Normen neutestamentlicher Ethik / Contexts and Norms of New Testament Ethics 4, WUNT 313, Tübingen: Mohr Siebeck, 2013, XII+478 S., geb., € 139,-

Nach Jahrzehnten der eher stiefmütterlichen Behandlung hat die Diskussion der neutestamentlichen Ethik, ihrer Inhalte, ihre spezifisch christliche Begründung und ihr Verhältnis zur frühjüdischen und vor allem zur hellenistischen Ethik im vergangenen Jahrzehnt an Fahrt aufgenommen. Dieses neue Interesse, das neben den bekannten Fragestellungen neue Fragen und Methoden aufnimmt und den bisherigen Konsens teilweise radikal in Frage stellt, gehört auch die vorliegende Serie *Kontexte und Normen neutestamentlicher Ethik / Contexts and Norms of New Testament Ethics*, in der die folgenden Bände bisher erschienen sind: F. W. Horn, R. Zimmermann (Hg.), *Jenseits von Indikativ und Imperativ*, Kontexte und Normen neutestamentlicher Ethik 1, WUNT 238, Tübingen, 2009; vgl. meine Rezension in NT 54, 2012, 295–297) und R. Zimmermann, J. G. van der Watt (Hg.), *Moral Language in the New Testament: The Interrelatedness of Language and Ethics in Early Christian Writings*, Kontexte und Normen neutestamentlicher Ethik 2, WUNT 296, Tübingen, 2010, und J. G. van der Watt, R. Zimmermann (Hg.), *Rethinking the Ethics of John: „Implicit Ethics“ in the Johannine Writings*, Kontexte und Normen neutestamentlicher Ethik 3, WUNT 291, Tübingen, 2012. Die Serie ist beheimatet am Zentrum für Ethik in Antike und Christentum (EAC) an der Universität Mainz. Sein Ziel ist „die Etablierung eines interdisziplinären Ansatzes zur Erforschung der ethischen Bildung, der literarischen und rhetorischen Konstruktionen von ethischen Normen und der diskursiven Grundlagen für Ethik im frühen Christentum“ (v).

Der vorliegende Band geht zurück auf die ersten vier Konferenzen des Mainzer Moral Meetings, die nach den Stichworten des Untertitels einzelnen Normen frühchristlicher und antiker Ethik gewidmet waren. Das MMM will „Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen zu einem engen Themenfeld zusammenführen, vorrangig aus dem Bereich des frühen